

INTERVIEW NACH FÜNF JAHREN IN DER JUGENDHILFE

30 Jahre Jugendhilfe – das beinhaltet neben einer unglaublichen Menge an Unterstützung, Fachleistungs- und Arbeitsstunden vor allem eins: **sehr viele junge Menschen**.

Wenn man bedenkt, dass wir zurzeit Platz für 24 junge Menschen haben, dann kann man erahnen – genaue Zahlen liegen leider nicht vor –, wie vielen Jugendlichen bereits zu einem selbstständigen Leben in Deutschland durch die Kolleg*innen verholpen wurde. **Viele Jugendliche bedeuten** zugleich auch **große Vielfalt**. Um diese Vielfalt angemessen abzubilden, müsste jede Biografie im Einzelnen erzählt werden. Hierfür fehlt leider der Platz. Bevor aber wenigstens ein Jugendlicher ein wenig mehr Raum erhält, soll zumindest deutlich werden, wie **(inter)national vielfältig** die Arbeit der letzten zehn Jahre war: Wir hatten knapp 180 Jugendliche aus Afghanistan, Guinea, Iran, Eritrea, Ghana, Libyen, Tadschikistan, Nigeria, Ukraine, Frankreich, Griechenland, Russland, Togo, Myanmar, Kambodscha, Syrien, Serbien, Ägypten – und Deutschland. Denn nicht nur geflüchtete Menschen kommen zu uns, sondern auch Jugendliche, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind. Einer davon ist Hubert (Pseudonym). Er wohnte fünf Jahre im trügereigenen Wohnraum des JesusCenter. Nun ist seine Hilfe beendet. **Im Interview mit Julian Reichert** berichtet er von seinen Erfahrungen bei uns.

Wie bist du aufs JesusCenter gekommen? Was hast du gedacht, als du uns kennengelernt hast? Durch die Vermittlung des Jugendamtes, die fanden das Konzept „Trügereigenen Wohnraum“ für mich passend. Ich kann mich noch erinnern, dass ich sehr aufgeregt war, als ich beim ersten Mal im JesusCenter war und Lydia kennengelernt habe.

Wie würdest du deine Zeit im JesusCenter beschreiben? Fundamental. Weil das JesusCenter vermutlich eine gute Station in meinem Leben war, um vom jugendlichen Dasein ins Junge-Erwachsenen-Leben zu starten.

Was denkst du über diese Art der Hilfe? Die Art der Hilfe war sehr gut. Du hast halt dein eigenes Leben, um das du dich kümmerst, das du lebst, aber wiederum hast du diesen unterstützenden Part, den sich vermutlich viele junge Menschen wünschen.

Hat es für die Zukunft geholfen?

Während der Zeit konnte man sich natürlich den einen oder anderen Trick von seinen Betreuer*innen abgucken.

Was macht das JesusCenter für dich aus?

Das breitgefächerte Angebot kombiniert mit dem alltäglichen Support ist das, was vermutlich jeder Jugendliche am JesusCenter wertschätzt.

Was würdest du ändern?

Ich glaube, dass ihr versuchen könntet, Jugendliche noch anders ins JesusCenter einzubinden, zum Beispiel mit einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Welche Rolle hatte die/der Betreuerin/Betreuer für dich?

Es war immer ein sehr kumpelhaftes Verhältnis, ich denke, das Wort „Freund“ trifft es am besten.

Wenn du an deinen Start zurückdenkst und an deine jetzige Situation, also den Weg: Was hat sich am meisten geändert?

Ich denke, bei uns allen hat oder wird sich im Alter von 16 bis 21 vieles tun. Für mich persönlich ist es die Sichtweise auf das Leben, die sich bei mir am meisten geändert hat.

Welche Themen haben dich am meisten beschäftigt?

Meine berufliche Perspektive.

Was wird dir in besonderer Erinnerung bleiben?

Käffchen trinken gehen mit der/dem Betreuer*in.

Wie geht es jetzt für dich weiter?

Zurzeit lebe ich mit vier fantastischen Mitbewohner*innen in einer genauso fantastischen WG. Voraussichtlich werde ich mein Abitur 2025 am Abendgymnasium abschließen.

Wie es dann weitergeht, weiß ich noch nicht so genau.



In die Selbständigkeit entlassen



Jubilantinnen

Am Millertor



2 x Marco: Koch und Seitenwechsler



CAFÉ AUGENBLICKE MÖGLICH MACHEN ...

Ihr wisst es bereits: In diesem Jahr hat das **Café Augenblicke 40-jähriges** Jubiläum. Wenn man so bedenkt: perfekt wäre es ja eigentlich, wenn wir mittlerweile mit unseren Angeboten im Café „überflüssig“ wären. Ja, mal ehrlich: Wäre es nicht wünschenswert, wenn es keine sozialen Hilfsangebote mehr bräuchte? In einer Welt ohne Obdachlosigkeit, psychische Erkrankungen, Arbeitslosigkeit, Ausgrenzung, Einsamkeit und so vielem mehr, das uns täglich begegnet, **da wären wir doch überflüssig, oder?!** Andererseits, wenn ich so überlege, glaube ich das doch nicht so ganz.

Denn ich bin überzeugt, dass der Mensch für ein gutes Leben Menschen braucht. Und Menschen in Gemeinschaft brauchen gute Orte für Gemeinschaft, für Begegnung, Austausch, Kreativität, zum Lernen, für leibliches Wohl, geistige Nahrung und so viel mehr. Orte wie das Café Augenblicke. Ohne „seine“ Menschen wäre das Café demnach ein lebloser Ort. Deswegen möchte ich heute einige von ihnen erwähnen:

Das sind zunächst **unsere Gäste** – ohne die kämen wir so gar nicht zusammen, sondern wären vielleicht ein Kochclub oder eine Fanvereinigung für irgendeinen Sport. So sind wir ein Menschen-liebender-Ort. Und das gilt für alle Menschen, die kommen. Es sind viele und sie sind vielfältig. Unmöglich, hier einzelne zu benennen. Was ich benennen kann, ist die Freude, die wir an unserer Gemeinschaft haben. Im Café sowieso, zusätzlich auch mal bei besonderen Anlässen, wie dem Besuch eines Fußballspiels am Millertor. Dort waren wir übrigens mit Menschen aus allen Fachbereichen des JesusCenter und hatten richtig viel Spaß!

Dann sind da die **Menschen im Café**, die sich **ehrenamtlich** engagieren. Meist sind es so um die 30 Personen – verteilt auf die fünf Werktage der Woche.

Sie sind so vielfältig und haben so viele Geschichten wie unsere Gäste. Was sie besonders macht, ist, dass sie bereit sind, sich verlässlich zu engagieren und so das Café Augenblicke überhaupt erst möglich machen. Schnibbeln, sortieren, Kaffee kochen, Brote schmieren, spülen, Fragen beantworten, lächeln, einkaufen, Tische wischen, offene Ohren haben ... die Liste ist lang. Im Frühjahr haben wir uns bei fünf Frauen für insgesamt 67 Jahre Ehrenamt in unserem Haus bedankt. Ein 20-jähriges Jubiläum war dabei, vier weitere mit mehr als zehn Jahren. Das ist so großartig, dass es selbst mir beinahe die Sprache verschlägt! Alles andere als selbstverständlich ist solch ein Engagement. Schön, dass es sich auch die Stadt Hamburg zur Aufgabe macht, ab und an mal „Danke!“ zu sagen. So war ein Teil unseres Teams stellvertretend für alle Mitarbeitenden beim Senatsempfang für engagierte Helfer*innen der Obdachlosenhilfen, insbesondere im Winter 2022/23, und haben dieses „Danke“ entgegengenommen.

„Besonders“ Engagierte sind in unserer großen Runde auch die **Seitenwechsler*innen**. Seitenwechsler*innen, das sind Führungskräfte, die eine Woche lang ohne Führungsrolle und ohne Einsatz ihrer gewöhnlichen Fachkompetenz in einer sozialen Institution mitarbeiten. Nach dieser Woche gehen diese Menschen mit ganz neuen Erfahrungen und oft einer neu erlangten Demut zurück in ihren Berufsalltag. Hier ein Statement von unserem letzten Seitenwechsler Marco Annen, Abteilungsleiter Kreditmanagement eines großen deutschen Modeanbieters:

„Mein Seitenwechsel beim JesusCenter hat mir auf beeindruckende Weise gezeigt, wie wichtig Menschlichkeit und Offenheit sowie organisierte Hilfe sind, um einen ganzen Stadtteil positiv zu beeinflussen. Die professionellen Strukturen und die wertschätzende Einbindung aller Helferinnen und Helfer – ob fest angestellt oder ehrenamtlich dabei – haben mir nachhaltige Impulse für die Entwicklung und Zusammenarbeit meiner Organisation gegeben.“

Das freut uns! Übrigens, wir als **hauptamtlich Mitarbeitende** des Caféteams sind natürlich auch ein Teil Mitglieder dieser **großen „Café-Familie“**. Wir übernehmen mit Leidenschaft unsere verantwortlichen und besonderen Aufgaben darin. Wir sind immer wieder neu begeistert, überrascht, herausgefordert. Das schätzen wir und wir sind dankbar für diese Möglichkeit.

Jetzt freue ich mich darauf, im Juli viele ehemalige Mitarbeitende im Café Augenblicke (wieder) zu treffen. Ich bin gespannt und in freudiger Erwartung, wer alles kommt. Wir werden uns austauschen, von den vergangenen Jahren berichten, Eindrücke teilen ... und damit einmal **alle Familienmitglieder des Café Augenblicke** in großer Runde zusammen haben.

Anke Ratjen

JesusCenter e.V.

Vorstand und Leitung **Barbara Haarmann und Holger Mütze**
Aufsichtsrat **Doris Andresen-Zöphel, Andreas Grenz, Dr. Rüdiger Sachau, Johanna Weddigen**

Konten JesusCenter e.V.

Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE55 5009 2100 0000 5858 58 BIC: GENODE51BH2
Hamburger Sparkasse:
IBAN: DE65 2005 0550 1228 1246 89 BIC: HASPDEHHXXX
Konto Stiftung JesusCenter
Spar- und Kreditbank Bad Homburg
IBAN: DE69 5009 2100 0001 3260 07 BIC: GENODE51BH2

JesusCenter e.V. | Schulterblatt 63 | 20357 Hamburg | Tel. 040/40 18 77 33
info@jesuscenter.de | www.jesuscenter.de

JESUS CENTER

Nächstenliebe auf der Schanze

JESUS CENTER

Nächstenliebe auf der Schanze

**RUNDBRIEF
FÜR
FREUND*INNEN
JUNI
2023**

LIEBE FREUND*INNEN DES JESUSCENTER,

das JesusCenter ist ein Ort für Begegnungen und Gespräch. Nicht umsonst ist es vor über 50 Jahren aus „Glaubensgesprächen für junge Leute“ entstanden. Zeit nehmen, hinhören, aushalten, Rat geben, mitfühlen, helfen – all das macht uns und unsere Arbeit aus. Zusammengefasst in „Nächstenliebe auf der Schanze“. Und das seit vielen Jahren! 2020 musste unser Fest „50 Jahre JesusCenter e. V.“ coronabedingt ausfallen. In diesem Jahr holen wir es nun endlich nach und feiern andere Jahrestage gleich mit. Vom 7. bis 9. Juli wollen wir mit dir/euch feiern. Am Freitag, dem 7. Juli um 14:00 Uhr, starten wir unter dem Motto „30 Jahre freier Träger der Jugendhilfe“ mit Kolleg*innen aus dem Jugendamt und der Jugendhilfe, mit Stifter*innen und Spender*innen, die unsere Kinder-, Jugend- und Familienhilfe fördern, mit Mitarbeitenden und Ehemaligen in unser langes Wochenende. Dazu verschicken wir persönliche Einladungen. Der zweite Tag unseres Festwochenendes steht unter dem Motto „40 Jahre Café Augenblicke“. Am Samstag, dem 8. Juli, sind all die eingeladen, die seit 1968 im JesusCenter und seit 1983 im Café Augenblicke mitgearbeitet haben. Wir wollen miteinander viel Zeit haben für ein Wiedersehen und für Erzählungen und Eindrücke aus einem halben Jahrhundert JesusCenter. Damit wir gut planen können, ist hierfür eine Anmeldung notwendig.

Alle Freund*innen des JesusCenter sind dann am Sonntag, dem 9. Juli um 10:30 Uhr, zu einem Festgottesdienst in unsere Gründungsgemeinde, die EFG-Altona/Christuskirche, eingeladen. 50 (+3) Jahre JesusCenter, 40 Jahre Café Augenblicke, 30 Jahre Jugendhilfe und Holgers 30-jähriges Dienstjubiläum sind ein guter Anlass für Begegnung und Gespräch. Nach dem Gottesdienst und einem Imbiss in der Gemeinde ist das Café Augenblicke geöffnet und es gibt die Möglichkeit, unsere Räume im Florabunker anzuschauen. Für den Sonntag ist keine Anmeldung erforderlich. Anmeldungen sind ab sofort unter www.jesuscenter.de möglich.

Um euch mit diesem Rundbrief auch wieder mit in unsere Arbeit hineinzunehmen, berichten wir auf den folgenden

Seiten aus den einzelnen Arbeitsbereichen. Beispielsweise lest ihr da von „Hubert“, der nach fünf Jahren Jugendhilfe bei uns jetzt in die Selbständigkeit geht und von seiner Zeit im JesusCenter berichtet. Oder ihr erfahrt, wohin die Ausflüge mit den Kindern und Jugendlichen in den Frühjahrsferien gingen und, dass es einen Unterschied zwischen Go-Kart und Auto-Scooter gibt.

Wir wünschen euch viel Freude beim Lesen und freuen uns auf ein Wiedersehen im Juli!

Mit herzlichen Segensgrüßen
Barbara Haarmann und Holger Mütze, Vorstand



Neue Fassade im Schulterblatt 63



TERMINE

Wir stellen uns in folgenden Gottesdiensten vor:
30. Juli, EFG Fehmarn

7. bis 9. Juli, großes Jubiläumswochenende des JesusCenter
16. September, Infostand bei der Nacht der Kirchen in der HH-Hauptkirche St. Petri

DANK

Wir danken allen, die uns mit Spenden, Gebet, ehrenamtlicher Mitarbeit oder anderer Unterstützung zur Seite stehen. Besonders danken wir diesmal:

- der **BürgerStiftung Hamburg**, die unseren Kindern und Jugendlichen wieder Ausflüge in den Hamburg Frühjahrsferien ermöglicht hat.
- der **Deutschen PostcodeLotterie** für die Förderung der stark frequentierten Sozialberatung.
- der **Kurverwaltung St. Pauli**, mit deren Hilfe wir u.a. einen neuen Reiskocher und einen Vorrat an Sojageschnetzeltem für vegetarische Gerichte im Café Augenblicke kaufen konnten.
- **unserem Aufsichtsrat**, der sich mit viel Zeit, großem Knowhow und Empathie für das JesusCenter einsetzt.
- den **Menschen, die uns anonym** auf unterschiedliche Weise spenden. Ihr macht uns sprachlos!
- der **Hermann Reemtsma Stiftung**, die uns wichtige Instandsetzungen und Umbauten an unseren beiden Häusern im Schulterblatt 63 und der Juliusstraße 35 ermöglicht. Vielen Dank! Das Jahr 2023 ist das fünfte und letzte Jahr dieser ganz besonderen Förderung. Mit dieser Unterstützung konnten wir unter anderem in der Juliusstraße die Bürotage der Verwaltung umbauen und das Treppenhaus sanieren. Im Schulterblatt konnten wir endlich ein barrierefreies WC für die Cafégäste schaffen und das Treppenhaus und der Eingangsbereich wurden saniert. Nun sind die Fassaden an der Reihe: bröckelnde Elemente werden gesichert oder erneuert und anschließend wird neu gestrichen. Die Fassade im Schulterblatt ist Anfang Mai fertig geworden und ist jetzt wieder ein echter Hingucker. Im Juni widmen wir uns dann dem Haus in der Juliusstraße. Vielleicht schaffen wir es, bis zum Jubiläum fertig zu sein.

OFFENE ANGEBOTE IN DER OKFH

Offene Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im JesusCenter bedeutet: **offene Angebote** (also Angebote für alle, die kommen möchten) in unseren Räumlichkeiten im Flora-Bunker, auf den Spielplätzen in der Umgebung und immer auch in Form von Ausflügen und Fahrten in den Schulferien. Zu uns kommen hauptsächlich Kinder und Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen soziale Benachteiligung erfahren. Im Folgenden berichtet unsere Kollegin **Esra Günes** aus der offenen Arbeit: Ob unsere Angebote im offenen Treff stattfinden oder aufregende Ausflüge auf dem Plan stehen, die Jugendlichen genießen diese unbeschwerte Zeit mit uns in vollen Zügen. Wir schaffen ihnen Raum und Zeit, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt sind. Ein wichtiger Aspekt, der dabei betont werden will: **Die Jugendlichen dürfen selbst entscheiden, welche Angebote sie wahrnehmen möchten** und sie sind in die Planung involviert.

Unsere Angebote werden von Kindern und Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen aufgesucht. Daher ist bei uns für jede Altersgruppe etwas dabei. Der Bunker ist der persönliche Ort der Jugendlichen, an dem sie sich mit ihren Freunden aufhalten können und das tun dürfen, was sie nun mal gerne tun. Hier können sie sich von ihrem Schul-Alltag erholen und alle Möglichkeiten, die der Bunker bietet, nutzen: **Gemeinsames Kochen** aufwändiger Gerichte, ausgiebig **Brettspiele** spielen, **Fifa-Turniere** an der großen Leinwand zocken oder einfach nur **chillen** und die eigene **Musik** aus den erstklassigen Boxen hören. Das Beisammensein in „wohligere Atmosphäre“ bietet eine Basis für „**Deep-Talk**“, wie es die Jugendlichen gerne nennen. Dabei geht es neben ganz persönlichen Themen oft auch um Aktuelles wie Schullaufbahn, Ausbildungsplatzsuche und Berufswahl. Für uns eine gute Gelegenheit, die Beziehungsarbeit mit den jungen Menschen zu pflegen. Auf die Schulferien freuen sich unsere Kids und Teenies immer besonders, denn dann machen wir mit ihnen kleinere und größere **Ausflüge** in und um Hamburg. So auch in den vergangenen Frühjahrsferien: Mit unseren Sechs- bis Zehnjährigen ging's ins Rabatzz (großer **Indoorspielplatz**).



Heiß geliebt: Ausflüge in den Ferien

Beim Rappen

Besonderen Spaß hatten „unsere Kleinen“ daran, mit den Betreuer*innen auf der Wellenrutsche um die Wette zu rutschen oder sich beim Rodeoreiten auszuprobieren. Den **Sprungraum Hamburg** besuchten wir mit einer Mädchen-Teeniegruppe. Hier hieß es: die Hüpfburg stürmen, einen Parcours durchlaufen, Slackline testen, Basketballkorb vom Trampolin aus treffen, Salto üben im Schaumstoffbecken ... ein riesiger Spaß für kreischende junge Mädchen.

Ein weiteres Highlight der Ferien war der Ausflug zur **Go-Kart-Bahn nach Bispingen** mit zwölf Jungs im Alter von 14 bis 16 Jahren. Go-Kart oder Auto-Scooter – das ist hier die Frage. Denn ja, da besteht ein Unterschied. Die Frage stellte sich, nachdem die Jugendlichen die Go-Karts fälschlicherweise so bedienten, wie einen Auto-Scooter auf dem Hamburger DOM (bedeutet: ineinander fahren gehört dazu). Ein Foto auf dem Siegertreppchen gefällig? Die Jugendlichen hatten Spaß beim Duell um den ersten Platz, denn jeder von ihnen erhoffte sich einen Platz auf dem Siegertreppchen. Und dann waren da noch der Besuch der Soccerhalle und der Ausflug in die Funarena. Insgesamt: **eine wundervolle Zeit** mit vielen Aktionen, die Erinnerungen schaffen und zueinander führen und die es unseren Kindern und Jugendlichen ermöglichen, **eine unbeschwerte Zeit zu erleben**.



RAPPEN ALS PROBATES MITTEL

Musik ist ein Medium, das wohl alle Jugendlichen anspricht. Und so ist es nicht ungewöhnlich, dass die Möglichkeit, unser kleines Studio Tonstudio im Bunker zu nutzen, gern angenommen wird. Haben Jugendliche Interesse, öffnen ihnen Christoph oder Marian die Türen und begleiten sie. Dabei gibt es unterschiedliche Wünsche in der Nutzung des Tonstudios. Einige Jugendliche wollen eher ungestört **Musik hören** statt sie zu produzieren – entsprechend viel wird gechillt, gequatscht oder getanzt. Andere wollen **rappen, sich dabei** aber vor allem **ausprobieren**. Sie stellen sich spontan hinters Mikrofon und legen einfach los. „**Freestylen**“ heißt das in der Fachsprache. Manche aber wollen wirklich gute Rapmusik produzieren: Sie kommen oft mit vorbereiteten Texten an, die sie dann aufnehmen möchten oder erhalten vor Ort Unterstützung beim Schreiben eines Textes. Meistens geht es **in den Texten** um die **Lebenswelt der Jugendlichen**, so dass die Themen von Alltagsorgen, über Streit mit Freund*innen und Eltern, über Drogen bis hin zu erlebten und verübten Straftaten gehen. Wir zensieren Texte in der Regel nicht, sondern verstehen sie als Mittel, um sich Luft zu verschaffen, aber auch, um sich verständlich zu machen und eigene Erlebnisse zu verarbeiten. Die Ergebnisse können sich sehen bzw. hören lassen. Die Aufnahmen werden von Christoph immer etwas nachbearbeitet und dann bekommen die Jugendlichen die fertigen Kunstwerke aufs Handy. Von dort werden sie Freund*innen und Bekannten vorgespielt, im Schulunterricht präsentiert oder auf Instagram gepostet. Vor kurzem verlinkte eine berühmte Rapperin einen solchen Track sogar bei sich und prognostizierte für unseren Jugendlichen großen Erfolg in der Szene. Übrigens: Rap ist ein rhythmischer, markanter und meist schneller Sprechgesang in der populären Musik und Teil der Kultur des Hip-Hops. „To rap“ bedeutet: klopfen bzw. pochten.